



„Die Befreiung der Arbeiterklasse muss die Tat der Arbeiter selbst sein.“ Karl Marx

Betriebsflugblatt
der
Sozialistischen
Arbeiterstimme
DB Regio und S-Bahn

05. Dezember 2012

Wenn das letzte Lichtlein brennt...

Letzte Woche sind mehr als hundert Menschen in Bangladesch in einer Textilfabrik ums Leben gekommen – sie sind bei lebendigem Leibe verbrannt. Dies war die dritte Katastrophe dieses Ausmaßes seit September, der bis in die westlichen Medien vorgedrungen ist. Trotz des Feueralarms wurden die ArbeiterInnen zurück auf ihre Plätze geschickt, da der Alarm nicht ernst genommen wurde. Die Ausgänge waren wie üblich auch während der Arbeitszeit abgesperrt, die Fenster waren vergittert und die Notausgänge konnten nicht benutzt werden, da sie als Lagerräume genutzt wurden.

Nicht anders war es damals im September in Pakistan, als auch dort eine Textilfabrik niederbrannte und die Menschen, genau wie in Bangladesch, in der Fabrik gefangen waren.

Die Unternehmen sind dafür verantwortlich

Alleine im Zeitraum von 2006 bis 2010 sind in Bangladesch rund 500 ArbeiterInnen bei Fabrikbränden ums Leben gekommen.

Innerhalb von zehn Jahren ist Bangladesch von Platz 10 der größten Textilhersteller auf Platz 2 aufgestiegen. Der Grund dafür ist das extrem niedrige Lohnniveau in diesem Land – der Mindestlohn beträgt rund 30 Euro monatlich – und meistens wird sogar noch weniger bezahlt. Das reicht nicht zum Leben. Zum Beispiel kostet eine einfache 12 m² Wellblechhütte in den Slums von Dhaka, der Hauptstadt und dem Industriezentrum von Bangladesch, bis zu 25 Euro Miete. Rund 80% der Angestellten im Textilsektor sind weiblich, sie werden täglich mit sexueller Gewalt konfrontiert, geschlagen und gedemütigt. Sie alle fristen das Dasein eines modernen Arbeitssklaven.

Nun schimpfen die großen Unternehmen, wie C&A oder H&M, gegen die bengalische Regierung: sie würde sich aus Angst vor dem Konkurrenzdruck der anderen Billigländer, wie beispielsweise China und Pakistan, weigern, den Mindestlohn zu erhöhen. Sie versuchen die Schuld von sich wegzuschieben, dabei sind sie diejenigen, die diesen Konkurrenzdruck aufbauen, ausnutzen und sich einen Dreck um die Produktionsbedingungen in den einzelnen Ländern scheren. Und so sparen sie eben auch bei der Sicherheit. Denn die Konzerne müssten immens in die maroden Fabrikgebäude investieren, welche früher als Wohngebäude dienten, um die Sicherheitsbestimmungen zu erfüllen. Aber auch eine Erhöhung der Löhne liegt in ihrer Hand, denn solange sie sich einfach den größtmöglichen Profit einstecken wollen, tut die Regierung alles dafür, es den Konzernen so angenehm wie möglich zu machen. Denn wenn den Unternehmen die Lohnkosten zu teuer werden, wandern sie eben einfach ab. Diese Drohkulisse kennen wir auch aus Deutschland. C&A, H&M und Konsorten tun jetzt natürlich alles dafür, in der Presse ihr Saubermann-Image zu erhalten.

Doch in Wahrheit tun sie nichts anderes, als die Kosten und Risiken auf die Zulieferer abzuschieben, um nun so tun zu können, als wüssten sie von nichts.

Besseres Konsumverhalten für faire Arbeitsbedingungen?

In der Öffentlichkeit wird nun immer stärker darüber diskutiert, ob das Konsumverhalten des westlichen Verbrauchers die Arbeitsbedingungen in diesen Ländern positiv beeinflussen könnte. Doch würde sich wirklich etwas ändern, wenn wir mehr Geld für Klamotten ausgeben würden? Eine Jeans wird ca. für 5,30 Euro in Bangladesch hergestellt und in deutschen Modeläden für 30 – 80 Euro verkauft.

Und ganz nebenbei, jedes Kleidungsstück, egal ob von PUMA oder KIK, wird in denselben Ländern zu den gleichen Bedingungen und Löhnen produziert mit einem Ziel: dem größtmöglichen Profit für die Unternehmen. Die Ausbeutung der ArbeiterInnen der einzelnen Länder bleibt bestehen, egal wie viel wir für die Klamotten bezahlen.

Zudem hat ein Hartz VI Bezieher oder ein Geringverdiener gar nicht die Möglichkeit, „Fair Trade“ shoppen zu gehen, so gerne er es auch wollte.

Oft wird uns einfach immer vorgerechnet: Steigen die Löhne, dann steigen auch die Preise. Das klingt logisch, ist jedoch so nicht richtig! Die Unternehmen heben natürlich nach Lohnerhöhungen gerne die Preise an, aber nur um die Höhe ihrer Gewinnmargen zu erhalten. Denn wenn sich die Lohnkosten erhöhen und die Preise gleich bleiben, wird einzig ihr Profit geschmälert, welcher aus der Spanne zwischen Kosten und Verkaufserlös resultiert. Und dazu sind die Unternehmen eben nicht bereit.

Damals wie heute: Streik als einzige Antwort

Die Menschen in Pakistan, Bangladesch etc. leben und arbeiten wie vor 100 Jahren unsere Ur-Ur-Großeltern. Es ist dasselbe System und es hat sich nichts geändert. Das Kapital reist um den Erdball, um überall mit denselben Auswirkungen zu regieren. Und auch wir müssen uns über die Ländergrenzen hinweg zusammenschließen. Damals in Europa haben die Arbeiter ihre Arbeits- und Lebensbedingungen mit vielen Kämpfen verbessern können. Auch die Menschen in Bangladesch sind nicht mehr bereit, diese Zustände einfach so hinzunehmen. Als Reaktion auf den scheußlichen Brandvorfall sind die TextilarbeiterInnen am folgenden Tag nicht auf Arbeit erschienen. Am nächsten Tag wurde dann ein nationaler Trauertag von der Regierung festgelegt, aus Angst vor einem Streik. Es sind mittlerweile hunderte Menschen auf den Straßen und kämpfen für ein Leben, in dem sie keine Angst mehr haben müssen, nach Feierabend im Leichensack die Fabrik zu verlassen.

Von Kollegen für Kollegen...

Was soll der ganze Zirkus?

Bei DB-Zeit arbeiten ganz normale Menschen. Mit Familien, Freunden... dem ganzen Schnickschnack eben. Aber bei der DB werden sie behandelt wie Androiden ohne menschliche Beziehungen. Die Zugbegleiter, die bei uns bei Regio geholfen haben, wissen noch immer nicht, wie es weiter gehen wird. Dabei gibt es genug Arbeit!

Die Zahlen, die uns vorgesetzt werden, sind doch schön gerechnet. Wie oft wurden wir schon vera ... lbert? Und dann heißt es wieder Manege frei: Überstunden schrumpfen. Jede Wette. Dann wird wieder der hohe Krankenstand herhalten müssen. Überstunden machen auch krank.

Dazu kommt, das die Optimierer alle Dauerkranken, Untauglichen und diejenigen, die vielleicht irgendwann mal Zugbegleiter waren, in ihre Personal-Rechnung oben drauf packen.

Dem Konzern sichert das hübsche Milliardengewinne und den Führungskräften die Zielprämien. Das ist die Rechnung, die sie uns nicht zeigen und der Sinn der ganzen Vorstellung.

Es kann nur heißen, keine Überstunde mehr und Übernahme aller Leiharbeiter!

Aus dem Tritt

Neben den „kleinen“ Sorgen um den Talent 2 ist nun bekannt geworden, dass mehrere Trittbretter trotz Grünschleife ausgefahren geblieben sind und abgerissen wurden. Der Tritt war sozusagen abgetreten.

Das ist keine Kleinigkeit, sondern eine große Gefahr.

Bis das geklärt ist, sollten die Kisten besser aus dem Verkehr gezogen werden, denn wir müssen uns auf die Technik 100%ig verlassen können. Und Abfertigung auf dem Bahnsteig durch Kollegen ist immer noch nötig, der Mensch ist doch durch nichts zu ersetzen.

Klein-Bangladesch in Titisee-Neustadt

Letzte Woche starben bei einem Brand in einer Behindertenwerkstatt 14 Menschen. Eine der schlimmsten Brandkatastrophen der letzten Zeit.

Über 700 solcher Werkstätten gibt es, in denen nicht nur Adventskränze geflochten, sondern u.a. Metallarbeiten für die Industrie und Reinigungsarbeiten erledigt werden. Über 260.000 Menschen arbeiten dort. Das Ganze ist längst zu einem Wirtschaftsfaktor geworden und interessant für Unternehmen, die auf Ausgliederung setzen... für die Behinderten gelten viele Arbeitsrechte aber nicht. So wie in Titisee gehören viele Werkstätten zu Diakonie und Caritas, also den Kirchen, die sich als Schutzengel der Schwachen präsentieren. Doch fehlenden Schutz bezahlten 14 Menschen mit ihrem Leben.

So läuft's nicht

Einige der Kollegen, die nach der Ausschreibung versetzt werden, sollen nicht mal ihren Lauftag in die neue Meldestelle bekommen. Wir könnten doch einen Ruhetag verwenden, richten uns die Dienstregler aus.

Nee, es war doch nicht unsere private Entscheidung umzuziehen! Wettbewerb und Ausschreibungen sind auch nicht unsere Ideen.

Wir sollten uns in die neue Meldestelle setzen und warten, bis die Chefs unseren Krempel vorbeigebracht haben. Da wir mehrere sind, wird's bestimmt auch gar nicht langweilig.

Abschiebepaxis verschärft

Anders als früher gibt es immer mehr Kollegen, die zu DB Jobservice wechseln sollen.

Mit der Ausschreibung verstärkt die S-Bahn-Führung den Druck, die Untauglichen in den Konzern abzuschieben. Gleichzeitig gibt es immer mehr Ältere, die von den stressigen Arbeitsbedingungen dauerhaft krank werden. Doch Ersatzarbeitsplätze gibt es wegen Auslagerungen und Einsparungen immer weniger.

Ein Beweis mehr, wie die Geschäftsführung uns respektlos behandelt... wie Müll, der in die Recyclinganlage gesteckt wird („bundesweite Vermittlung“ genannt), um dann auf der Deponie zu enden.

Alles planmäßig

Alle Jahre wieder kommen die Pläne bei Regio furchtbar knapp. Der Betriebsrat wird dann gerne von den Chefs als Blockierer hingestellt.

Aber wer leistet die Vorarbeit: Das Planungsbüro... eventuell??? Dort haben sie den Auftrag, immer mehr aus uns rauszuholen. So werden Fehler in die Schichten eingeschummelt, um das hinzubekommen. Die wirklich Verantwortlichen tauchen planmäßig ab, als wären sie nicht verantwortlich, dass wir kurz vor knapp die Schichtpläne kriegen. Aber genau das ist der Plan.

10 mal fahrlässige Tötung: für DB straflos

Der Lokführer, der beim schlimmen Unfall in Hordorf den Güterzug fuhr, erhielt eine Gefängnisstrafe von einem Jahr auf Bewährung. Ein "nur *kurzer* Moment der Unachtsamkeit" habe zu dem tragischen Ereignis geführt, sagte die Richterin.

Wer über *Jahre* trotz Wissen um die Gefährlichkeit dieser Strecke bewusst den Einbau von Sicherheitstechnik unterließ, das war die DB. Doch gegen die Verantwortlichen des Konzerns gab es nicht einmal Ermittlungen...

Ausbeutung ohne Grenzen

Für die Fdl gibt's in den neuen Schichtplänen 7-Tage hintereinander. Die Aufsichten kennen das schon, danach biste kein Mensch mehr. Gesetzlich soll das ok sein. Aber gesetzlich ist auch Entgeltfortzahlung bei Krankheit. Und dass solche Schichtplanung krank macht, liegt ja wohl auf der Hand.

ZAT-FM-Abschalt-Countdown

Die Chefs wollen uns weismachen, dass zu 99% alles schön wäre. Ja, wenn sie mal die Sch... Qualität der Bilder mit berücksichtigen würden.

Zum 31. Dezember läuft jedenfalls die Erprobung aus. Wir können es kaum erwarten, dass spätestens ab Januar die Aufsichten wieder auf den Bahnsteigen sind und Wachen-dorf TV vom Sender geht!

Mobiles Inkassobüro macht Stress

Anders als bisher müssen ab Fahrplanwechsel alle KiNs automatisch 40 Euro Strafzahlung abkassieren, wenn ein Fahrgast keine Fahrkarte hat. Ausnahme: wenns keinen Fahrkartenverkauf gab.

Jetzt sollen wir auch noch mit den Fahrgästen rumdiskutieren, ob der Fahrkartenautomat richtig kaputt war? Das hilft uns überhaupt nicht, unsere eigentliche Arbeit zu machen und degradiert uns zu billigen Kontrolleuren. Hat eigentlich irgendjemand in seinem Arbeitsvertrag „Hilfsshe-riff“ stehen?

Wenn Dir das Flugblatt gefällt, gib es doch an Kolleginnen und Kollegen weiter...

**Wenn Du willst, dass es alle KollegInnen gut informiert, dann hilf dabei. Wende Dich an:
www.sozialistische-arbeiterstimme.org**